



Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1858

CCXXVI. Markgraf Otto beauftragt die Stadt Stendal, mit seinen Vögten, Amtleuten und Mannen die Altmark gegen seine Feinde zu schützen, am 28. October 1370.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54890)

kens duos modios filiginis et octo modios ordeï; in villa Koningende ex curia Reneri schulten Triginta tres modios filiginis, ex curia Stephani vndecim modios filiginis; in villa wardenberge ex curia kunonis kerghoves duodecim modium dimidium modium filiginis et ordeï, ex curia zcelekens decimum dimidium modium filiginis et ordeï, ex curia hinrici moringh nouem modios filiginis et ordeï, ex curia veltmannes nouem modios filiginis et ordeï, cum omnibus Juribus, gratiis, honoribus, consuetudinibus, commodis, libertatibus vniuersis in antea ad predictum hospitale iusto proprietatis tytulo absque impedimento quolibet perpetuis temporibus pertinenda, Renunciantes pro nobis heredibus ac successoribus nostris omnibus omni Juri, actioni, impetitioni, quod uel que nobis in prefatis bonis competunt seu competere poterunt aliquo modo in futurum, volentes dicta bona prenominato hospitali adeo libera pertinere, quod vsus secularis in eisdem nullum sibi locum debeat vindicare. In cuius rei testimonium Sigillum nostrum presentibus est appensum, presentibus Reuerendo in cristo patre ac domino, domino Theoderico Brandenburgensis ecclesie episcopo, necnon Strenuis viris Johanne de Rochowe, Gerharde de Werderden, militibus, henrico de Schulenburg, Johanne de Schiuelbein, Johanne de Schepelicz, canonico Steyndalensi, necnon prothonotario cum ceteris pluribus fidedignis. Datum Berlin, Anno domini Millesimo Tricentesimo Septuagesimo, die octaua corporis cristi.

Nach dem Originale des Stendalschen Rathsarchives II. Abtheil. No. 58.

CCXXVI. Markgraf Otto beauftragt die Stadt Stendal, mit seinen Wägten, Amtleuten und Mannen die Altmark gegen seine Feinde zu schützen, am 28. October 1370.

Wir Otto, von gotes gnaden Marggraue zu Brandenburg, Bekennen vnd tun kunt offentlichen mit diesem brive, das wir angefehn vnd bedacht habin manchvaldige Krige, orloyge vnd Schaden, die vns befunden in vnserem lande der alden Marke widerlegin vnd das sie vorbas in kunftigen cziten destebas widerstanden vnd gestüret mogen werdin; darumb So haben wir den Ratmannen zu Stendal vnd gemeynen Burgern vnsern liebün getruwen, die befundere gnade getan vnd tun ouch an diesem brive, alzo, das sie mit vnsern Voyten, amtluten vnd mannen dieselbin vnser Lande alle cziet hegin vnd schirmen mogen, nach irer macht, als sie beste kunnen vnd mogen vnd wir ouch yn des befunden wol gelouben: vnd wenne sich das geborit, das sie mit den vnsern zu Felde czien gein vnsern vienden, was sie denne fromen vff der reise nemen, is sie an gevangenen, vordinknisse odir woran das sie, gleichen teil nemen, nach Manneczal gewapenter Lute. Czögen ouch sie durch not wille vnser Lande eyngereyze vff vnser vinde, ane geinwortikeit vnser voite, amplate odir manne, was sie denne fromen nemen, die sullen sie ouch behalden vnd yn nueze machen vor sulche schaden, die sie vore in vnserm dinste genomen hettin, oder nochmals mochten nemen, vzgenommen alleyne, ab sie mit vnsern amtluten, odir ane sie, Fürsten, Graven odir eyngerey herren singen, die sullen sie vns zuvore antwortin vnd bliben lazzin, ane allerley widerrede vnd geuerde. Mit orkunde dis brives vrsigelt mit vnserm anhangenden Ingesigel, darobir sint gewest die vesten Gebhart von Alvenflevon, Ritter, Claws von Bismark, vnser Hovemeister, der Erbare Johannes von Schepelitz, Thumherre zu Stendal, vnser Obriste Schriber, vnd

andere erbare Lute genuk. Gegeben zu Tangermunde, nach Cristus geborte Dreyzenhundert Jar, darnach in dem Sebinczigften Jare, an der heiligen Simonis vnd Jude tage.

Nach dem Originale des Stend. Rathsarchives No. 128.

CCXXVII. Die Kürschnergesellen in Stendal errichten eine Krankenfasse,
am 8. September 1372.

Wytleken sy alle den ghenen, de dissen Bryf seer oder lesen horen, Dat die erbaren knechte der Kortzenwrechten to Stendal hebben ghebeden den Eryken mannen oren ghildemeistern des seluen Werckes to gheuende eynen bryf in sodanen stucken stede vnd ghantz tothaldene, alle hir na bescreuen stan, Des hebben en der kortzenwrechten besworen ghildemeistern met vulborde vnd met rade orer ghemeynen ghildebrodern vnd sunderliken met guden willen der heren der Ratmanne to stendal lutterliken dorch god gheghunnet vnd gheorlouet, vnd wan id der Ratmanne wille nicht en is vnd en nicht lengher behaghet, so scal disse bryf aue syn vnd ne schal neyne macht mer hebben. To deme irsten male schal iowelk knecht, de fik to stendal in orem wercke vermedet, synen godes penningh gheuen in de Busse, de de knechte ghetuget vnd maken hebben laten to irer nut vnd to den stucken de hir na openbare werden. Dat iowelk meysterknecht alle jare scal to iowelken verndeil iares in de Busen gheuen twe penninghe vnd de Junghe knecht enen penningh. We hir an bricht, de schal den knechten beteren met eynem haluen punde wasses, ane ghnade. Vortmer welk knecht den anderen myshandelt met Worden edder myt Werken, de scal ok beteren met eynem haluen punde wasses den knechten. Welk knecht ok verdobbelt syne cleydere edder verspolet syne pende, also dat he dar vmme ghevneret vnd ghebonet, de scal beteren den knechten met eynem haluen punde wasses. Ok weret sake, dat ennich kortzenwerchter knecht vnmechtich vnd kranc worde synes lyues, deme schal men van deme ghelde vt der busse lyen to syner noet vyf schillinge penninghe, icht he so arm sy, dat he der penninghe nicht ne hebbe. Vortmer weret, dat de krancke knecht hir bouen to syner noet mer penninghe bedorft, de scolen en lyen de meyster vnd de knecht, de de Busse met den penninghen bwaren vnd sy scolen dat holden na orer twier rade, vnd wanner de krancke knecht ghesunt wirt, so schal he in vnsem wercke de vorcreuen gheleghene penninghe wedder gheuen den knechten in ire busse. Welck knecht hir an wedderstreulich worde vnd der penninghe nicht wedder gheuen ne wolde, den knecht ne schal neyn kortzenwerchtermeister noch ennich ghildebroder in synem werke holden to stendal wedder der knechte wille. Welk ghildebroder den knecht hir bouen hilde, de scal de penninghe gheuen in de Busse, de de knecht schuldich is ghebleuen. Ok wert sake, dat etlich knecht storue, deme penninghe gheleghen weren to syner (sic) vt der knechte Busse van irme ghelde, wat de knecht let na synem dode, dar scolen de behudere der Busen der knechte ghebt wedder anwardende wesen ane vortoch. Des sint ok de ghildemeister der kortzenwrechten met oren ghildebrodern to stendal vnd met oren knechten dar selues eyndrechtich gheworden also, dat welkorer steruet van den ghildebrodern edder van den knechten, den scolen si alle in sament luden laten vnd met vilgen vnd met fylemissen laten beghan vnd scolen ouer en opperen vnd ne